

## Seckbacher Rathaus schmückte sich mit Ausstellung

Seckbach. Jedes Jahr trommelt die Goldschmiedemeisterin Birgit Zimmer professionelle Kunsthandwerker aus anderen Sparten zusammen und verwandelt das Seckbacher Rathaus in eine Kunsthalle. Am Wochenende konnten wieder Malerei, Keramik und Schmuck bestaunt und gekauft werden. Alle fünf Künstlerinnen haben gemeinsam, dass sie nicht in Frankfurt geboren sind, sondern ausnahmslos aus Liebe an den Main zogen – aus Liebe zu ihren Männern. Das war allerdings nicht das Kriterium, nach dem Birgit Zimmer die vier Frauen eingeladen hatte. Die Qualität der Arbeiten veranlasste sie, mit ihnen die Gemeinschaftsausstellung auf die Beine zu stellen.

Die Iranerin Sorour Shameli, 1973 in Teheran geboren, hat fünf Jahre an der dortigen Azad-Universität Kunst studiert. Ihre Bilder leuchten in lebendigen Farben, ihre Motive kommen aus der reichen iranischen Märchenwelt: Aber Katze, Taube, Wolf im Regen oder ein Dorf finden sich durchaus auch in Grimms Märchen wieder. Die Leinwände hat sie in einzelne Felder unterteilt, in die sie die Motive wie in einen Setzkasten platziert. Unter den ausgestellten Werken sind auch Collagen, die nach dem gleichen Prinzip gestaltet sind.

Ebenso wie Sorour Shameli hatte auch die Kolumbianerin Cristina Schroeder sehr früh Kunstunterricht. Sie lernte in Bogota bei einem Privatlehrer, bevor sie vor 34 Jahren nach Deutschland kam. Das Malen hat sie auch hier konsequent weitergeführt und unter anderem am Städel gelernt. Im Seckbacher Rathaus hat sie einige kleinformatige Acryl-Bilder ausgestellt, die Häuser in sehr reduzierten Formen und Blumen zeigen. Außerdem zwei größere Acrylbilder: „Schlafende Frau aus Mozambik“ und „Süße Zitronen“.

Im Städel hat Cristina Schroeder Gabriela Knöfel kennen gelernt, die dort parallel zu ihrer Arbeit in einer Bank ebenfalls zehn Semester lang die Abendschule besuchte. Die 1968 in Mexiko Stadt geborene Gabriela Knöfel präsentiert im Rathaus kleinformatige Stillleben. Kräftig leuchtende Blumen in Öl und Mischtechnik und kleine Aquarelle mit



Alle Jahre wieder trommelt Birgit Zimmer andere Künstler zusammen, um eine große Gemeinschaftsausstellung zu organisieren. Als Goldschmiedemeisterin steuert sie natürlich ihre besonderen Schmuckstücke bei, die sie gekonnt in Szene setzt. Foto: Helmut Seuffert

Fischen. Auf zwei großen Tischen hat Karin Ostendorf ihre Keramikarbeiten ausgebreitet: Vasen und Schalen aus Steinzeug, Paperclay und Raku. Besondere Professionalität beweisen ihre Doppelwandgefäße. Diese voluminös wirkenden Kugelschalen bestehen aus zwei unterschiedlich großen Halbkugeln, die sie in lederhartem Zustand auf einem genau zugeschnittenen Tonring zusammensetzt.

Mit Paperclay experimentiert Karin Ostendorf seit einiger Zeit. Es ist ein Ton, der Papier enthält, das im Ofen wegbrennt. So entstehen leichte und dünnwandige Objekte. Besonders reizt sie die Ar-

beit in der japanischen Raku-Technik. Ein aufwendiges Verfahren, das mit dem kalkulierten Zufall spielt. Das glasierte Gefäß wird mit langen Zangen aus dem glühend heißen Ofen geholt. Das geht nur im Freien, denn dabei spielt auch der Wind eine Rolle. Wenn das heiße Gefäß an die Luft kommt, zerplatzt die Glasur in Craquelés, kleine feine Äderchen, die das typische Muster der Raku-Tonwaren bilden. Dann kommt das Gefäß schnell in eine Tonne mit Sägemehl oder Laub. Reduktionsmittel heißt das auch, weil es Sauerstoff entzieht. Dort, wo reduziert wurde, wird das Ge-

fäß schwarz. So entstehen interessante Tonobjekte in rauchigem Schwarz mit Krakelmuster.

Dann stehen im Rathaus auch noch schlanke Glasvitriolen: mit Kleinoden aus Gold und Silber, verspielten Broschen und Ketten mit Blumen oder Fischen aus Koralle und schönen Steinen, roh und geschliffen, zu bezaubernden Schmuckstücken gefasst. Das wertvollste Stück ist ein Armreif aus hochkarätigem Gold, der sich als unregelmäßiges Gitter um den Arm legt. „Das hat viel Spaß gemacht“, sagt Birgit Zimmer.

Der Clou dieses Jahr ist Schmuck aus Libyschem Wüsten-

glas, einem sehr seltenen Stein aus einer Gegend zwischen Libyen und Ägypten, wo vor 30 Millionen Jahren ein Meteorit vorbeiflog und dabei Sand zu Stein geschmolzen hat. Diesen leicht schimmernde Stein hat sie in Ringe und Ketten gefasst. Birgit Zimmer hat ihre Werkstatt in der Hochstädter Straße 48. Anschauen und anfassen kann man ihren Schmuck auch auf dem kommenden Weihnachtsmarkt. (mdt)

Weitere Infos, auch zu den anderen Künstlerinnen, gibt es unter 47 1525 bei Birgit Zimmer oder unter [www.birgitzimmer.de](http://www.birgitzimmer.de) im Internet.